

Gemeinsame Erklärung

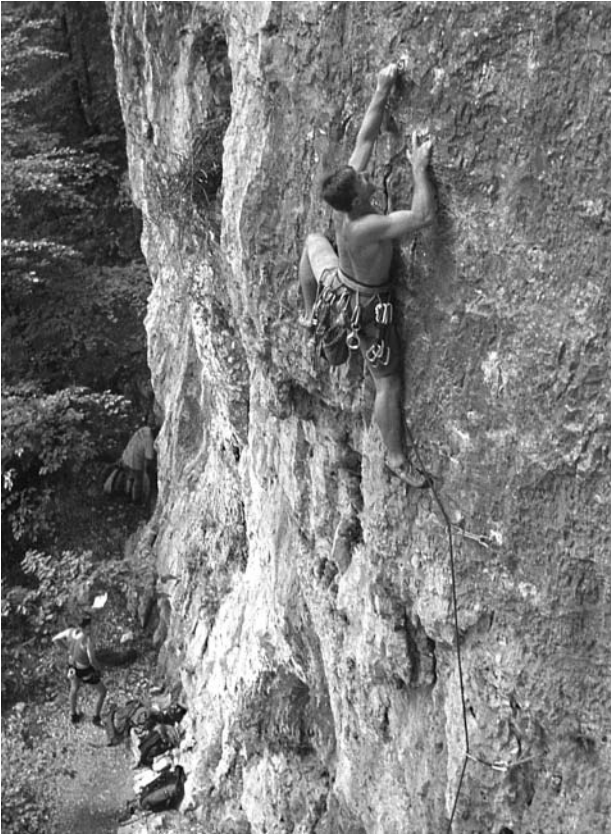
Klettern und Naturschutz in Baden-Württemberg



Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Alpenvereins (DAV)
Bergsport- und Kletterverband e.V.



Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Landesverband Baden-Württemberg



Sportklettern am Römerstein, Schwäbische Alb.
Foto R. Stöhr/Redaktion Klettern



Uhu – Felsbrüter und Vogel des Jahres 2005.
Foto NABU/M. Delpho



Badner Wand mit Blockhalde im Naturschutzgebiet Battertfelsen, Schwarzwald.
Foto DAV/H. Wiening

Sportliche Aktivitäten in der freien Natur dienen der Erholung, stellen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung dar und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Aufgrund dieser Entwicklung werden jedoch in manchen Gebieten die Grenzen der Belastbarkeit der natürlichen Lebensräume und der hier lebenden Tiere und Pflanzen überschritten. Parallel zur steigenden Nutzung ist eine fortschreitende Entfremdung der Menschen von der Natur festzustellen. Einem direkten Zugang zur Natur sowie einem „hautnahen“ und bewußten Erleben kommt vor diesem Hintergrund eine große Bedeutung zu. Ohne solche Natur-Zugänge wird es zunehmend schwieriger, in der Bevölkerung eine wirkliche Naturverbundenheit sowie das im Idealfall aus ihr resultierende Verantwortungsgefühl zu wecken bzw. zu stärken. Nicht zuletzt aufgrund der Akzeptanzprobleme des Naturschutzes sind auch neue Konzepte und Strategien gefragt, die das bewusste Erleben von Natur erleichtern und befördern. Auch Naturschutzgebiete sollen keine Sperrzonen sondern Erlebnisräume sein – im Rahmen der dort bestehenden Schutzgebietsverordnungen.

Die Sportverbände und der Deutsche Alpenverein sind sich ihrer gestiegenen Verantwortung für den Naturschutz bewusst und tragen mit der Schulung und Information ihrer Mitglieder zur Umweltbildung und damit zu einem gesteigerten Umweltbewusstsein bei. In dieser Situation des von beiden Seiten gewünschten Naturerlebens ist eine Intensivierung des Dialogs zwischen DAV und NABU die logische Konsequenz. Das geschieht einerseits, um gemeinsame Ziele vermehrt auch gemeinsam anzugehen, andererseits, um bestehende Differenzen im direkten Gespräch zu erörtern und nach Lösungen zu suchen. Diese Erklärung beleuchtet am Beispiel des Felskletterns die jeweiligen Interessenslagen und kommt zu dem Ergebnis, dass es ein gemeinsames Interesse gibt: die Natur intakt und erlebbar zu erhalten.

Felsbiotope der Mittelgebirge

In der mitteleuropäischen Kulturlandschaft nehmen Felsen eine Sonderstellung ein. Im Verbund mit ihren Block- und Geröllhalden sind sie von Natur aus waldfreie „Urbiotope“. Felsen bieten teilweise extreme Lebensbedingungen wie z.B. starke Sonneneinstrahlung, Wassermangel, steiles Relief oder fehlende Bodenauflage. Das führt dazu, dass Felsbiotope meist nur von besonders angepassten Pflanzen und Tieren besiedelt werden. Viele Spezialisten, wie das Felsenhungerblümchen und der Traubensteinbrech haben eine derart hohe Bindung an den Biotop Felsen, dass sie sich in keinem anderen Lebensraum fortpflanzen können.

Selbst der Wanderfalke hat in der schlimmen Zeit des DDT-Einsatzes (1955 bis 1975) nur in Felsen überlebt, wenn er auch heute teilweise wieder in anderen Biotopen wie Bauwerken und Steinbrüchen brütet. Aufgrund der relativen Seltenheit und unregelmäßigen Verteilung der Felsen in unserer Landschaft bilden Felsbewohner wie die reliktschen Arten oft nur kleine, isolierte und daher wenig störungstolerante Teil-Populationen aus. Etliche Felspflanzen haben eine geringe Ausbreitungstendenz und sind sehr trittempfindlich. Felsbrütende Vogelarten können sehr empfindlich auf Störungen reagieren. Viele Pflanzen- und Tierarten der Felsen werden in den Roten Listen geführt, erfordern unsere besondere Aufmerksamkeit und brauchen Schutz vor möglichen Gefährdungen.

Die Felsbiotope Baden-Württembergs sind verschiedentlich gefährdet. Umweltschadstoffe, ein zu hoher Wildbestand (Gämsen), Verkehrswege, Bauwerke und fallweise auch die Land- und Forstwirtschaft können Felsen und ihre Lebensgemeinschaften beeinträchtigen. Eine große Gefahr geht von direkten Eingriffen in den Lebensraum Fels aus, wie dem direkten Nachstellen von geschützten Arten oder nicht umweltgerechten Felssanierungen bzw. -sicherungen im Zuge des Straßenbaus. Auch Freizeitaktivitäten wie übermäßiges oder nicht naturverträglich ausgeübtes Klettern und Wandern können zu Belastungen führen.

An gefährdeten Biotopen sind deshalb neben anderen Schutzmaßnahmen auch Regelungen für Sport- und Freizeitaktivitäten notwendig. Im baden-württembergischen Naturschutzgesetz sind Felsen, Block- und Geröllhalden als „besonders geschützte Biotope“ generell unter Schutz gestellt. Zahlreiche Felsen und Felslandschaften sind als Naturschutzgebiet oder als Naturdenkmal ausgewiesen. Zudem sind viele Felsen als Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 erfasst, was ihre Bedeutung für die Erhaltung besonders gefährdeter Lebensgemeinschaften unterstreicht.

Natursport Klettern

Klettern ist eine gewachsene Natursportart mit wertvollen gesellschaftlichen und pädagogischen Elementen und hat an vielen Felsen in den baden-württembergischen Mittelgebirgen eine über 100-jährige Tradition. Die Felsen im Land ermöglichen es den Kletterern und Bergsteigern, diesen Natursport auch nahe am Wohnort auszuüben.

Neben der sportlichen Komponente bietet das Klettern an natürlichen Felsen intensive Naturerlebnisse und vermittelt prägende Naturerfahrungen. Es schafft somit günstige Voraussetzungen, gerade junge Menschen für eine Mitarbeit im Naturschutz zu gewinnen. Das Klettern beinhaltet durch Vertrauen, Verlässlichkeit und gegenseitige Verantwortlichkeit in einer Seilschaft auch eine positive soziale Komponente. Es fördert aufgrund der vielseitigen physischen Anforderungen das gesundheitliche Wohlbefinden und die körperliche Fitness in allen Altersstufen.

Klettern und Naturschutz

So genannte Naturschutz-Konflikte resultieren fast immer aus gesellschaftlichen Wertkonflikten. Passende Lösungen setzen eine sorgfältige und unvoreingenommene Analyse der Ursachen sowie eine konstruktive Diskussion zwischen den unterschiedlichen Interessenvertretern voraus. NABU und DAV sind zur Konfliktlösung und konstruktiven Zusammenarbeit auf der Grundlage einer fachlichen Auseinandersetzung bereit. Die Polarisierung der Diskussion, die in der Vergangenheit leider stattgefunden hat, ist einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit nicht förderlich und wird daher von beiden Verbänden abgelehnt.

Der DAV und andere Kletterverbände haben zur Vermeidung und Begrenzung von nachhaltigen Schäden an Kletterfelsen Strategien und Maßnahmen zur naturverträglichen Gestaltung des Kletterns entwickelt. Diese werden vom NABU begrüßt, weil sie zum Schutz der Felsbiotope beitragen und geeignet sind, das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Ausbildung und Information der Kletterer

Die Vermittlung von Grundkenntnissen zur Ökologie des Lebensraums Fels sowie zur gegenüber der Natur möglichst verantwortungsbewussten und naturverträglichen Ausübung des Kletterns müssen feste Bestandteile in der Ausbildung und in Kletterkursen des DAV sein. Ein guter Informationsstand der Kletterer ist eine Grundvoraussetzung für das Funktionieren aller Maßnahmen, die auf die Sicherung und Verbesserung des Naturschutzes in den Felsgebieten abzielt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bewusstseinsbildung und die Sensibilisierung für naturverträgliches Verhalten. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die Bekanntgabe der gültigen Kletterregelungen für alle Felsen sowie entsprechende Informationen vor Ort (Tafeln, Merkblätter). Die Selbstkontrolle durch Kletterverbände, die Unterstützung durch den Naturschutzdienst sowie aktives Konfliktmanagement sind flankierende Maßnahmen.

Klettersportliche Raumplanung

Um problematischen Belastungen der Felsgebiete vorzubeugen oder bereits eingetretene Schäden zu beheben, ist das Klettern durch lokale und regionale Konzeptionen geregelt. Hierbei waren und sind differenzierte Kletterregelungen mit Zonierungskonzepten sowie räumliche und zeitliche Kletterbeschränkungen wichtige Instrumente. In Konfliktfällen wollen sich DAV und NABU gemeinsam um funktionierende Lösungswege bemühen und diese den Naturschutzbehörden als den Entscheidungsträgern vorschlagen.

Pflege- und Entwicklungsarbeiten in den Klettergebieten

Für die naturverträgliche Gestaltung des Kletterns engagieren sich die lokalen „Arbeitskreise Klettern und Naturschutz“ (AKN) als verbandsübergreifende, dauerhafte Einrichtungen von aktiven Kletterern und Naturschützern. Wo kein AKN besteht, übernehmen andere Gruppierungen, z.B. DAV-Sektionen, diese Aufgaben. Somit ist eine flächendeckende Betreuung der Klettergebiete gewährleistet. Die Arbeiten und Aufgaben der AKN umfassen unter anderem:

- die Erstellung und die Umsetzung von einvernehmlich erarbeiteten Kletterkonzeptionen,
- die aktive Besucherlenkung,
- die Übernahme von Felspatenschaften,
- die Beteiligung an der Biotoppflege,
- die Koordination der klettersportlich relevanten Aktivitäten im Gebiet,
- den Rückbau widerrechtlich eingerichteter Routen aufgrund einvernehmlich getroffener Regelungen oder rechtskräftiger Anordnungen,
- die Unterstützung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Naturschutzdienste vor Ort.

Somit sind die AKN wichtige Bindeglieder zwischen Naturschutz und Klettern in den Felsgebieten vor Ort. DAV und NABU erkennen die Arbeit der AKN an und unterstützen sie. Gemeinsame Projekte wie z.B. Mithilfe beim Schutz und der Beringung gefährdeter Felsbrüter sowie beim Schutz der Felsvegetation sollen verstärkt werden. Kontakte mit dem NABU und anderen Naturschutz-Gruppen vor Ort sind anzustreben. Ziel ist ein regelmäßiger Austausch sowie eine vertrauensvolle Kooperation der örtlichen Gruppierungen von Kletterern und Naturschützern.

Grundsätze für die Festlegung von Kletterregelungen

NABU und DAV setzen sich in Konfliktfällen für einvernehmliche Lösungen ein, die Verbesserungen sowohl aus Sicht des Klettersports als auch aus Sicht des Naturschutzes bringen. Die Beachtung folgender Grundsätze für die Festlegung von Kletterregelungen begünstigt deren konfliktfreie Umsetzung. Daher werden diese Grundsätze ausdrücklich von den Landesverbänden des DAV und des NABU gut geheißen und empfohlen:

- Regelungen vor Ort richten sich nach den Erfordernissen des Arten- und Biotopschutzes,
- Verzicht auf das Klettern an besonders wertvollen und sensiblen Felspartien (z. B. Felsköpfe, bei Brutplätzen im Bedarfsfall auch an ausreichend großen Felsbereichen),
- Beteiligung der Kletterer an der Erstellung und Umsetzung von Konzeptionen,
- Bevorzugung des Prinzips der Freiwilligkeit soweit möglich,
- Die Regelungen müssen eindeutig sein und in allen einschlägigen Medien sowie vor Ort bekannt gemacht werden.

Problemfelder

In Baden-Württemberg ist das Klettern an Naturfelsen durch Allgemeinverfügungen, Naturdenkmal- und Naturschutzgebiets-Verordnungen geregelt. Für die meisten Klettergebiete konnten in den letzten Jahren ausgewogene Kletterregelungen etabliert werden, die in hohem Maße akzeptiert und eingehalten werden. Wo die Akzeptanz noch zu wünschen übrig läßt, sollen in Gesprächen zwischen DAV und NABU die Gründe analysiert und nach Lösungen gesucht werden, die von Kletterern und Naturschützern akzeptiert und eingehalten werden.

DAV und NABU rufen alle Kletterer auf, sich konsequent an die gültigen Regelungen und Vereinbarungen zu halten. Der DAV wird bei seinen Mitgliedern und nicht organisierten Kletterern darauf hinwirken, dass illegale Erschließungen beseitigt werden. Er wird darauf achten, dass neue Kletterrouten nur an hierfür freigegebenen Felsen erschlossen werden.

Ein nach wie vor großes Problemfeld in Baden-Württemberg ist das Obere Donautal mit seinen ökologisch besonders sensiblen Felsbiotopen und seiner überregionalen Bedeutung für den Klettersport. Wegen der gerade hier nicht funktionierenden Gesamtregelung sehen DAV und NABU den Bedarf, sich für neue Lösungsansätze zu engagieren.

Das vom Naturschutz und den Kletterverbänden gemeinsam realisierte Modellprojekt Schaufelsen wird als hilfreicher Ansatz zur Konfliktlösung gesehen. Einem Erfolg dieses Projekts kommt daher besondere Bedeutung zu.

Ein spezielles Problem besteht darin, behördliche Kletterregelungen einerseits den dynamischen Entwicklungen in der Natur, andererseits aber auch den sich ändernden Anforderungen im Klettersport anzupassen.

Beispiele sind die Veränderungen des Artenspektrums als Folge des Klimawandels oder das verstärkte Aufkommen des Boulderns*, die deutlich machen, dass Kletterregelungen in Zukunft zum Beispiel in einem fünfjährigen Turnus überprüft und ggf. neuen Entwicklungen und Erkenntnissen angepasst werden sollten.

NABU und DAV streben weitere Kooperationen auf lokaler Ebene an, um diese Probleme naturverträglich zu lösen.

Ausblick

DAV und NABU wollen künftig enger zusammen arbeiten. Ziel dieser Kooperation ist es, den Schutz und die Erhaltung der Fels-Lebensgemeinschaften mit ihren gefährdeten Arten sicherzustellen. Ein zweites Ziel besteht darin, das Klettern in Baden-Württemberg auch in Zukunft zu erhalten und naturverträglich zu gestalten. Neue Entwicklungen sollen frühzeitig diskutiert und auftretende Probleme gemeinsam gelöst werden.

Der Dialog soll auf allen Ebenen aufgenommen oder fortgesetzt und intensiviert werden. Auf der Landesebene streben DAV und NABU möglichst jährliche Treffen an. Das Ziel für alle Klettergebiete Baden-Württembergs sind funktionierende Kletterregelungen, die sowohl den Belangen des Naturschutzes als auch des Kletterns gerecht werden.

Auf dieser Basis sollen zwischen NABU und DAV verbandsübergreifende Kooperationen und gemeinsame Naturschutzprojekte in den Felsgebieten durchgeführt werden.

Beispiele dafür sind:

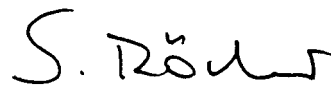
- Lehrgänge zum Klettersport und zur Biodiversität an Felsen,
- Ausbildungen zum Natur- und Artenschutz,
- Lehrpfade zur Felsenökologie an geeigneten Kletterfelsen,
- Biotoppflegearbeiten,
- Patenschaften,
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

In Ergänzung zum lokalen Engagement von DAV und NABU wird empfohlen, mindestens in den besonders sensiblen Fels- und Klettergebieten eine hauptamtliche personelle Betreuung (Ranger) zu etablieren.

Stuttgart, im Januar 2005



Dr. Jürgen Christ
Vorsitzender DAV-Landesverband



Dr. Stefan Rösler
Landesvorsitzender des NABU

* unter „Bouldern“ versteht man das Klettern ohne Seil in Absprunghöhe

Landesverband Baden-Württemberg
des Deutschen Alpenvereins
Bergsport- und Kletterverband e.V.

Rotebühlstr. 59a

70178 Stuttgart

Telefon: 0711 / 61 24 30

Telefax: 0711 / 615 77 60

E-Mail: info@alpenverein-bw.de

Internet: www.alpenverein-bw.de

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Str. 15

70178 Stuttgart

Telefon: 0711 / 966 72-0

Telefax: 0711 / 966 72-33

E-Mail: nabu@nabu-bw.de

Internet: www.nabu-bw.de